

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 54=74 (1908)

Heft: 52

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es erscheint von Interesse, dem seit langem geplanten, verschanzten Lager von Castro-Giovanni, über welches bisher sehr wenig bekannt wurde, und den Befestigungen Siziliens überhaupt, einen Blick zu widmen. Sizilien besitzt bei einem vielfach sehr fruchtbaren Gebiet von 24,738 km² und 3³/₄ Millionen Bewohnern nur eine einzige grosse, jedoch nur wenig moderne Befestigung, das fern am Ostrande der Insel gelegene, verschanzte Lager von Messina, dem Brückenkopf für Unteritalien, der mit den Geschützen seiner Küstenbefestigungen die strategisch sehr wichtige Strasse von Messina beherrscht. Die Befestigungen Palermos sind, wenn auch an der Küste sehr ausgedehnt, nur schwach, und ebenso die veralteten von Syrakus, Trapani und Agosta.

Der seit lange gehegte Plan der italienischen Militär-Autoritäten, für die Verteidigung Siziliens den inmitten der Insel gelegenen, wichtigen Strassenknotenpunkt Castro-Giovanni zu einem verschanzten Lager auszugestalten, ist, wie wir uns an Ort und Stelle überzeugten, noch nicht zur Durchführung gelangt. Castro-Giovanni ist bei seiner zentralen Lage zur Insel und seinen Strassen- und Bahnverbindungen zur Südwest-, Nord- und Ostküste Siziliens zum Hauptstützpunkt der Landesverteidigung Siziliens ganz besonders geeignet. Auf einem fast 1000 Meter hohen, hufeisenförmigen, nach Osten offenen Berggipfel in zu früherer Zeit fruchtbarster Gegend gelegen, wurde es im Altertum bald zu dem wichtigen antiken „Enna“, das schon Cicero beschrieb, und Livius „inexpugnabilis“ nannte. Griechen, Karthager, Römer und Sarazenen kämpften wiederholt und oft erfolglos um seinen Besitz. Nur etwa 60 bis 70 Kilometer Luftlinie, und somit nur drei bis vier Märsche von den Bahnpunkten Licata, Termini-Imerese und Catania an der Südwest-, Nord- und Ostküste Siziliens, zentral gelegen, vermag eine bei Castro-Giovanni und dem benachbarten Bahnkreuzpunkt Santa Catherina Xirbi postierte italienische Streitmacht, wie etwa das in Sizilien dislozierte XII. Armeekorps, per Bahn in wenigen Stunden an den genannten Küsten zu erscheinen, um einem dort in der Landung begriffenen Gegner gegenüberzutreten, und eventuell seine völlige Ausschiffung zu verhindern, jedenfalls aber seinen Vormarsch ins Innere Siziliens oder längs dessen Küsten sehr zu erschweren, und, gestützt auf ein verschanztes, gut approvisioniertes Lager bei Castro-Giovanni, seine Verbindungen beständig zu bedrohen und ihm die Eroberung Siziliens streitig zu machen. Bei der Nähe Bisertas an Girgenti und Licata von nur 300

bezw. 420 Kilometer, die eine Landungsflotte mit 16 Knoten in 11—12 Stunden zurückzulegen vermag, gilt ein französischer Angriff auf Sizilien, im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Italien, in fachmännischen Kreisen als sehr wahrscheinlich, um sich in den Besitz der ungeachtet ihrer agrarischen Misswirtschaft immer noch reichen Insel und ihrer Vorräte zu setzen, und in ihr zugleich einen Stützpunkt für eine weitere Aggressive gegen Süditalien zu gewinnen. Als zweiter Stützpunkt der Verteidigung Siziliens wäre daher ein verschanztes Lager bei Castro-Giovanni für die Italiener von grossem Wert, da Messina zu weit entfernt im Osten liegt. Offenbar haben finanzielle Rücksichten, die bei der Ausgestaltung der Wehrkraft Italiens eine so bedeutende, oft hemmende Rolle spielen, die Errichtung des Lagers bei Castro-Giovanni bis jetzt verhindert, und ist daher bis zu dieser die Landesverteidigung Siziliens auf das verschanzte Lager von Messina verwiesen und auf die erwähnten übrigen Küstenbefestigungen, sowie namentlich die Aktion des XII. Armeekorps und seiner Reservetruppen, eventuell unterstützt durch die Flotte.

Eidgenossenschaft.

Ernennung. Zum Leutnant der Genietruppen wurde ernannt Paul Basler in Zürich.

Ausland.

Frankreich. Das Mitglied des Pariser Gemeinderats Achille veröffentlicht einen vom Eclair wiedergegebenen Bericht, worin ausgeführt wird, dass die Zahl der jungen Franzosen, die sich dem Militärdienst entziehen, in erschreckender Weise zunehme. Vor 20 Jahren habe ihre Zahl an 4000 betragen, gegenwärtig übersteige sie 16,000. Man könne annehmen, dass die Zahl aller dieser und der Deserteure bald an 100,000 reichen werde. Die meisten hielten sich in Paris auf und bildeten gewissermassen eine Armee des Aufruhrs, die bereit sei, gegen die Franzosen selbst zu marschieren. Dieser Zustand sei sehr gefährlich.

Frankreich. Da der Unterstaatssekretär des Krieges von der Nützlichkeit von Strümpfen im Besitz des Soldaten überzeugt ist, verfügte er, dass denjenigen Mannschaften, die keine Strümpfe haben, solche auf ihren Wunsch hin verabreicht werden können, und zwar bis zu drei Paar. Die Kosten sind aus den Bekleidungsfonds zu bestreiten. Die Massregel stellt einen Versuch dar, über den Ende 1909 zu berichten ist.

Militär-Wochenblatt.

England. Gebirgsmanöver. Ein höchst interessanter Vorschlag ist für die Manöver des nächsten Jahres gemacht worden. Man will den Schauplatz in die Berge des nördlichen Wales legen. Es ist eine schon längst zugestandene Tatsache, dass das bisher zur Verfügung gestellte Gelände nicht den Charakter trägt, welcher den Operationsgebieten des Ernstfalles in den Kolonien, vor allem in Indien, eigen ist. Es wird zuviel in flachem Lande gearbeitet oder in nur leicht hügeligen Terrains, so dass den Truppen die Eigenarten des Gebirgskrieges fremd bleiben. Die Berge von Wales boten sich von selber